

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 3 (1930-1931)

Heft: 9

Rubrik: Aus schweizerischen Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herabsetzung der Zahl der Lehrstunden in Frankreich. Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, derzufolge die Zahl der Lehrstunden in den Schulen infolge der in der letzten Zeit lautgewordenen Klagen über Überlastung der Schüler verkürzt wird. Die Zahl der Lehrstunden wird deshalb von 24 bis 25 in der Woche auf 20 bis 22 herabgesetzt.

*

Schulnöte in Japan. Die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage Japans hat u. a. auch eine Beschränkung des Erziehungshaushalts notwendig gemacht. Um zu sparen, soll die Schülerzahl in den einzelnen Klassen erhöht werden. Bisher betrug die Klassenbesetzung durchschnittlich 60. Nun soll sie auf 70 erhöht werden. Der japanische Berichterstatter des Internationalen Erziehungsbüros, Leiter eines großen Schulsystems, sieht in diesem Verfahren eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Entwicklung des japanischen Bildungswesens.

*

Die Vertreterversammlung des Oesterreichischen Lehrerbundes faßte folgende Entschlüsse:

Zur Stellenbesetzung. Die Vertreterversammlung des Oesterreichischen Lehrerbundes in Salzburg (1930) weist zum wiederholten Male auf den für Schule und Volk verderblichen Einfluß hin, den die allen Grundsätzen der Gerechtigkeit hohnsprechende parteiische Besetzung der Lehrer-, Schulleiter- und Schulaufsichtsstellen durch die jeweilig herrschende Partei ausübt, und fordert mit allem Nachdrucke von Regierung und Gesetzgebung die Schaffung eines für das ganze Bundesgebiet geltenden Gesetzes, das die Lehrstellenbesetzung an Volks- und Hauptschulen nach objektiven Grundsätzen regelt und so der rücksichtslosen Machtpolitik der politischen Parteien entzieht.

*

Vereinheitlichung. Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins faßte folgende Leitsätze:

1. Die Vereinheitlichung des Reiches ist auch aus schul- und kulturpolitischen Gründen zu fordern.

2. Bei der Vereinheitlichung des Reiches geht die Schulgesetzgebung auf das Reich über. Dabei ist notwendige Voraussetzung, daß die Höhe des Schulwesens, wie sie in einzelnen Ländern bereits erreicht ist, durch die Reichsgesetzgebung nicht herabgedrückt wird.

3. Die Schulverwaltung ist Sache der künftigen Reichsgebiete; sie ist nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung zu gestalten.

4. Die Vorbereitung und Durchführung der Schulgesetzgebung im Reiche erfordert eine dem Reichstage verantwortliche Reichsschulbehörde, der ein aus Fachleuten bestehender Selbstverwaltungskörper mitberatend und mitbeschließend zur Seite tritt.

5. Das Reich wird die Vereinheitlichung am besten dadurch fördern, daß es von dem ihm gegebenen Recht der Grundgesetzgebung auf dem Gebiete der Schule tatkräftig Gebrauch macht.

*

Wer hat die längsten Ferien? Die längsten Ferien haben Schweden und die Union (je 110 Tage), England (105) und Frankreich (101), die kürzesten Dänemark und Holland (je 77 Tage).

*

Schweden. Laut Beschluß des Parlamentes haben in diesem Sommer Esperanto-Instruktionskurse für Lehrer und Lehrerinnen stattgefunden. Zu den Kursen meldeten sich mehr als 100 Teilnehmer.

*

Tschechoslovakei. Der Schulinspektor des Bezirkes B. Leipa, hat angeordnet, daß die Hilfssprache Esperanto in den vierten Klassen der Bürgerschulen zu Haida und B. Leipa obligatorisch zu lehren ist.

Aus schweizerischen Privatschulen.

Verband Schweizerischer Institutsvorsteher.

Sitzung des Vorstandes: Samstag, den 17. Januar 1931, abends 6 Uhr;

Generalversammlung: Sonntag, den 18. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, im Hotel Bristol in Bern. Die Traktandenliste wird den Verbandsmitgliedern durch das Sekretariat zugestellt werden.

*

Das Landerziehungsheim Glarisegg bei Steckborn, legt mir ein Heft der jugendlich-frischen „Glarisegger Zeitung“ auf den Redaktionstisch. Der ausgezeichnete Eindruck, den ich anlässlich eines Besuches dieses ersten schweizerischen Landerziehungsheimes erhielt, wird durch die schlichte, aber vom charaktervollen Geiste des Leiters W. Zuberbühler durchwehte Hauszeitschrift neuerdings bestätigt. Besonders interessant ist ein „Landerziehungsheim“ betitelter Artikel, den ein Alt-Glarisegger darin veröffentlicht. Er gibt ein lebendiges Bild der Glarisegger Schule und sei darum in extenso wiedergegeben. Der betr. Alt-Glarisegger schreibt in dem ursprünglich für den „Bund“ bestimmten Artikel:

„Sehr geehrter Herr Redakteur!

Da Sie mich freundlich ermutigen, frei von der Leber weg zu schreiben, wie wenn der Aufsatz mit Zeitung nichts zu tun hätte, will ich es versuchen. Gern tue ich es, der ich sonst in meinen bessern Stunden jede Zeitung mir vom Leib halte, deshalb, weil ich mich heute mit Liebe an das Landerziehungsheim zurückerinnere, wo von Idealen nie die Rede war, wo aber manche mannhaft fortschrittliche Tat getan worden ist. Das hat, so spüre ich heute deutlich, eine über Schul- und Erziehungskreise hinausreichende Bedeutung.

Die allerersten Säfte habe ich nicht aus jener Pflanzstätte gezogen, sondern durch der Eltern Liebe, durch ihr Vorbild, ihren gütigen Zuspruch und durch oft aufrichtigen Aerger habe ich die erste Form bekommen. So soll es sein. Kein Landerziehungsheim will — und wenn es wollte, keines könnte es — in den ersten Kinderjahren das Elternhaus ersetzen. Dann aber war das Männlein so weit, um, mit allen Ansätzen zu Furcht und Tapferkeit begabt, den Schritt ins Leben zu tun. Dazu gibt es keinen bessern Tummelplatz, als den unter 50 Kameraden, unter einem Dach! Es gilt, die Konkurrenz zu bestehen, sich durchzusetzen; es wird Blutsfreundschaft geknüpft und der Feindschaft bohrender Stachel erlebt. Dies alles auf dem Land, nicht einem Paradeland für Fremde, sondern an den anspruchslosen Ufern des Untersees. Als Wohltat wohl für das ganze Leben mischen sich in die Jugenderinnerungen der Moosgeruch des Waldes, Seetang, die Spritzer frischen Taus beim Graszetteln, das Beissen der am schweissigen Oberkörper angeklebten Heusamen, der Leimgeruch in der Schreinerei, das Bad und ach so vieles!

Das ist das eine, das „Aeusserer“, das doch so sehr im Innern nachwirkt. Das andere ist der Schulgeist. Er kommt von den Gründern her, vom Leiter, von den Lehrern, bis er schliesslich in der ganzen Lebensweise und den Mauern selbst zu stecken scheint. Und darüber muss ich nun etwas sagen, denn gerade vor wenigen Tagen hat er in seiner unverdorbenen Frische meinem beginnenden Geschäftsgeist unversehens einen Stups versetzt. Es preist nämlich ein Schüler in der für Freunde und Eltern bestimmten „Glarisegger Zeitung“ eine schöne Ferienreise —: „und dann ging es zurück zu den langweiligen Schulstunden“. Also auch im Landerziehungsheim langweilige Stunden? Dass dieses Bubengeständnis keine retouchierende Direktorenfeder als unangebracht ausgestrichen hatte, fiel mir auf, und dass mir auffiel, was früher so natürlich geschehen hätte, erschreckte mich. Habe ich mich schon so zu kehren und zu wenden gelernt nach Rücksichten und Verhältnissen?

Das war und ist offenbar noch jetzt der beste Geist der Schule: Ehrlichkeit und Offenheit. Einmal in der Woche, am Freitag, war „Probelektion“. Der Direktor bestimmte ohne Voraussage, dass eine Stunde als Probelektion abgehalten werde. Die übrigen Klassen bekamen schriftliche Aufgaben und alle Lehrer versammelten sich, um bei ihrem Kollegen einer Stunde beizuwohnen. Nachher, in der Lehrerkonferenz, wurde kritisiert, heftig drauflos und frei heraus, wie mir später ein Lehrer berichtete, und nie kam es zu Streit und keiner war der Beleidigte, eben weil alles frei herausgesagt wurde. Wie fördernd könnte ein solches Verfahren in andern Schulen sein! Nicht nur in Schulen, sondern wenn ich an mein jetziges Geschäft denke, überall da, wo unter Gleichgestellten eine Zusammenarbeit nötig ist. Aber es braucht eben mehr als die äussere Organisation, es braucht die Menschen dazu. Das Landerziehungsheim, das ist sein grosser Vorteil, zieht Lehrer an, die Erzieher sein wollen und mit Lust und Liebe ihrer Aufgabe leben. So bildet sich leichter ein kollegialer Geist als an einer staatlichen Anstalt, wo vor allem das staatliche Patent es ist, das den Rechtstitel auf die Lehrstelle abgibt. Dass die Lehrer an der Fastnacht verkleidet mittollten, sich unter uns stellten und am nächsten Tag wieder Ordnung hielten, schien uns Schülern selbstver-

ständig, während ich heute wahrhaftig einsehe, dass es dazu geistige Voraussetzungen brauchte, die mancher draussen neidisch betrachtet. Aber andererseits braucht auch ein Lehrer an einer staatlichen Schule nicht zu verzweifeln. Nach meiner Glariseggerzeit habe ich es erlebt, dass ein guter Lehrer auch am Gymnasium sich durchsetzt und seine Schüler gewinnt. Ja, er hat es vielleicht noch leichter als an einem Landerziehungsheim, denn sein Entgegenkommen und Eingehen auf den Schüler wird als etwas Besonderes geschätzt. Im Landerziehungsheim findet er viel Undank und wehe ihm, wenn er die Burschen nicht im Zügel zu halten vermag!

Weil man heute eben in diesem „Draussen“ viel von Idealen sprechen hören muss und wenig davon sehen darf, erkenne ich erst recht den Wert der Schule; wo still, abseits und ohne grosse Worte viel Neues, Wertvolles ausprobiert und geschaffen worden ist. An Enttäuschungen fehlt es natürlich nicht. Aber stets und unentwegt zimmern an der kleinen Welt begeisterte Männer. Uns Alte freut das, weil wir wissen, dass es eine gute Sache ist. Und das Wissen um die hingebende und schliesslich erfolgreiche Arbeit stärkt noch jetzt unsern Glauben an die Wirkung ausdauernder, selbstloser Arbeit.

Ein Altglarisegger.“

Bücherschau.

Büchereingang.

Eine Besprechung der Bücher behält sich die Redaktion vor; sie übernimmt jedoch keine Verpflichtung hiezu.

- Stempeldruck**, von Th. Apel, Verlag Otto Maier, Ravensburg, RM. 2.—.
- Erste Webarbeiten**, Verlag Otto Maier, Ravensburg, RM. 2.—.
- Eindecker-Stabmodell**, von A. Lippisch, Verlag Otto Maier, Ravensburg, RM. 1.50, S. 32, mit Modellbogen.
- Sport-Ruderboot**, von Leo Zeiller, Verlag Otto Maier, Ravensburg, RM. 2.50, S. 51, mit Modellbogen.
- Körperschule für das Knabenturnen**, von E. Eick, Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, RM. 3.20, S. 128.
- Schaffsteins grüne Bändchen**, von Severin Rüttgers, Hermann Schaffstein-Verlag, Köln a. Rh., gratis, S. 12.
- Schweizer Realbogen**, Verlag Paul Haupt, Bern:
- Mein Pilzbüchlein**, von Fritz Schuler, Fr. 1.—, S. 22.
- Der Weg zum Eisen einst und jetzt**, von E. Grauwiler, Fr. —.50, S. 16.
- Afrika, Urwald und Savanne**, von Dr. Max Nobs, Fr. —.70, S. 30.
- Afrika, Steppe**, von Dr. Max Nobs, Fr. —.70, S. 36.
- Lebensbilder von der Wiese**, von Fritz Gribi, Fr. 1.—, S. 48.
- Augen auf! Frankh's Lesehefte für Arbeit in Schule und Haus**, Frankh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart:
- Heft 4: **Rotkrause**, von Ernest Thompson-Seton, RM. —.85.
- Heft 7: **Die Eisenbahn vor 100 Jahren**, von M. M. v. Weber, RM. —.35.
- Heft 8: **Vom Bau des Panamakanals**, von A. R. Bond, RM. —.35.
- Heft 12: **Erlebnisse im Ameisenland**, von Frank Stevens, RM. —.35.
- Heft 16: **Die alte Dampfmaschine**, von Richard Woldt, RM. —.35.
- Heft 17: **Mutter Erde**, von Dr. H. v. Bronsart, RM. —.35.
- Heft 200: **Telegramm und Funkspruch**, von Dr. H. Schütze, RM. —.35.

Heft 205: **Das Milchbüchlein**, von Dr. Th. Brendler, RM. —.35.

Maiers Bunte Bauhefte:

Fabrik, RM. —.50.

Siedlung, RM. —.50.

Die bunte Welt, Mengenbilder für die Jugend, Verlag Artur Wolf, Wien, S. 47.

Die Wiener Schulreform, Paedagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur, Sonderdruck der Schweizerischen Lehrerzeitung, Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Frauen-Turn- und Sporttagung zu Berlin, vom 12.—15. Juni 1929, Tagungsbericht, Verlag der Fachbuchhandlung für Leibesübungen August Reher, Berlin NW 7.

Adreßbuch der deutschen Schriftsteller, Verlag Kurt Vieweg, Leipzig C 1, RM. 8.40.

Euphoriön, Quellenheft, J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, nicht im Handel.

Report of the Junior Red Cross Conference at Geneva: Secretariat: 2, Avenue Velasquez, Paris.

Jahresbericht der Schweizerischen Vereinigung für Anormale für das Jahr 1929.

Jahresbericht der Töcherschule der Stadt Zürich, Schuljahr 1928/29.

Per la nostra Scuola Superiore d. Arnaldo Bettellini, Arti Grafiche Arturo Salvioni & Co., Bellinzona.

C. Iulii Caesaris Commentarii de Bello Gallico, von Dr. Mauritz Schuster, Verlag Holder-Pichler-Tempsky A.-G., Wien, geb. RM. 2.—, S. 84.

*

Heinrich Hanselmann: **Erziehung zur Geduld (Vom Wartenkönnen) — Vom Umgang mit sich selbst — Vom Umgang mit Andern — Vom Umgang mit Gott.** (Kleine Erziehungsbücher). Erlenbach-Zürich und Leipzig, 1930, Rotapfel-Verlag.

Das zuerst genannte Büchlein ist ein erster Beitrag zu einer Paedagogik der Gefühle, die dem Verfasser, dem bekannten Zürcher Heilpaedagogen, so sehr am Herzen liegt. In der Tat, die Paedagogik des Intellektes ist bis heute zu einem ungeheuerlich differenzierten Riesensystem angewachsen, während